

Mittelalter zu entwickeln verstand, bezeugt ein im Artillerie-Arsenale in Wien aufbewahrter, aus Eisenschienen von riesigen Dimensionen gefertigter Steinmörser, ein Monstregeschütz, welches in der Stadt Steyr geschmiedet und dem Kaiser als Geschenk bestimmt war, von den Türken aber geraubt worden sein soll und erst nach deren Besiegung wieder in österreichischen Besitz gekommen ist. Seine Erzeugung wird nahezu auf das Jahr 1400 verlegt. Ebenso besitzt das Artilleriemuseum in Berlin eine Steinbombe, ein Geschenk des Kaisers Maximilian I. an die Stadt Wels, welche von dem kaiserlichen „Pikenmacher“ Glockenton in Steyr angefertigt wurde. Andererseits bezeugen aus späteren Jahrhunderten die vorzügliche Güte der steyrischen Schwertter die mit der Inschrift „Fringia“ [F(erdinandus) R(ex) in G(ermania) I(mperator) A(ugustus)] versehenen Hufarenklingen, welche in großer Menge in Stadt Steyr erzeugt wurden, sowie auch die bekannten Maria Theresia-Klingen, die in der Türkei großen Absatz und gute Bezahlung fanden. Auch die Handfeuerwaffen fertigte man frühzeitig in Steyr an, und wurde schon während der Regierung Maximilians I. im Jahre 1506 von einem ehrfamen Rath der Stadt Steyr eine Schießstätte zur Heranbildung junger tüchtiger Schützen errichtet, in den folgenden Zeiten aber dieser Zweig weiter entwickelt und auch von Seite des Staates im XVIII. Jahrhundert sowohl durch Anlage einer ärarischen Fabrik als durch Errichtung eines k. k. Büchsenmacher-Lehrcurses gefördert. Endlich ist es das Verdienst eines Oberösterreichers, Ferdinand Riedler, in Spital am Pyhrn den ersten „Damaszener-Stahl“ erzeugt und daraus Säbel hergestellt zu haben. Jedenfalls hat die Steyrer Eisenindustrie, vor Allem ihre Waffenfabrication, im XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts durch den weit über das Vaterland reichenden Ruf ihrer vorzüglichen Erzeugnisse und durch ihre Handelsverbindungen eine Periode des größten Glanzes erreicht.

Wenden wir uns nach diesem kurzen Rückblicke den gegenwärtigen Zuständen zu, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch unter den modernen Concurrrenzverhältnissen die Stadt Steyr noch immer die zu einem erfolgreichen Betriebe des Eisen- und Stahlgewerbes nothwendigen Factoren besitzt. Durch die beiden im Gebiete der Stadt sich vereinigenden Flüsse Enns und Steyr bietet die Natur hier eine motorische Kraft von fast unbeschränktem Maße. Die Nähe der Bezugsquellen vorzüglichen Eisens und Stahls aus den Hütten- und Raffinirwerken, die sich um den Eisenerz-Borderbergr Erzberg lagern, und endlich der aus historischen Traditionen hervorgegangene Arbeiterstand nebst den vielen ebenfalls noch aus alten Zeiten herrührenden Handelsverbindungen: das sind gewiß feste Grundlagen einer gesunden gewerblichen Entwicklung.

Der Hauptsitz des Eisen- und Stahlgewerbes befindet sich in der Stadt Steyr selbst und in den umliegenden Ortschaften Sierning, Sierninghofen, Neuzug, Grünburg, Steinbach, Molln, Losenstein, Stiedelsbach, Laussa, Trattenbach,